Zeitschrift: Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Jakob Otto

Band: - (1778)

Heft: 21

Artikel: Das Seitenstechen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-817025

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Mannigfaltige,

Eine republikanische Wochenschrift, für Bündten.

21 Stuck.

Das Seitenstechen.

eides die Entzündung der Lunge des Rippenfells sind Krankheiten, welche unserm Landvolke sehr aufsätzig sind, es sen nun, daß die unvernünftig geheizten Stuben, in denen die guten Leute den Winter über brateten, oder die unvorsichtige Entblässung des Leibes bei der dunstigen und so sehr abswechselnden Frühlingswitterung, oder Trunke kalten rauben Wassers in erhizte Korper, oder alle diese Urfachen zusammen men, daran Schuld sind. Sie sind ihm aber auch ausserst gefährlich, indem bekannmen, daran Schuld find. ter maffen die meiften angegriffenen bavon, so gut als von der Best, weggerafft werden, und dieses, Gott sen's geklagt, nicht so wohl um der Krankheit, als um der Behandlung und Kur willen, die insgemein weit gefähre licher, schlimmer und in allweg mordrischer ift, als die Krankheit selber. Die Umstes henden, Gott vergeb es ihnen, wissen nicht was sie thun! werfen von allen Seiten Strob und Pechkränze in das Feuer, der Affterdoktor versäumt das nothwendigste, oder giest weislich Oel hinzu, oder bläst doch von Ferne das Feuer an, und will man zum Wasser, will man löschen, so hat man bereits so lange gewartet und geblasen, daß nun die Flamme an allen Ecken zum Dache herausschlägt. Wer will es retten!

"Noch werd ich immer von Kranken "überlaufen, die vom Seitenstich angegriffen ufind, mit deren Heilung ich ziemlich glucke alich bin, da mir aus etlich und fechszig nfolder Patienten noch keiner gestorben ifter so schrieb mir unlängst aus einer benachbare ten Gegend ein verehrungswürdiger Mann, der ob er schon seinem Berufe nach kein Argt ist, dennoch mit seinen ausgebreiteten Einsichten, dem Rebenmenschen, in so dringender Gefahr, als Retter zu dienen, sich rühmlichst angelegen senn läßt. Ich bin von dem glücke lichen Erfolg einer achten auf Vernunft und Erfahrung gegründeten Besorgung Dieser Krankheit, nachst Gottes Hulfe, überzeugt, aber ich habe doch auch meine Gründe zu behaupten, daß wenn ein Engel vom Simmel tame, er wurde fich unter uns teines solchen Gluces ruhmen konnen. Genug, die große Tödlichkeit dieser Krankheit unter uns ist mehr dem Eigensinn der Kranken, dem Unverstand ihrer Warter und Worterinnen, und dem Gewissens losen Unfinn ihrer vorgeblichen Aerste, worunter ich den ganzen Trost von Rathgeber und Nathgeberinnen, mie

Bobel

wie sie immer Namen haben mögen, begreiffe, su zuschreiben, als aber der Krankheit selber.

Tissot in seiner Anleitung für das Lands volk hat schon alles, was ich noch zu sagent habe, viel grundlicher und nachdrucklicher gesagt, als ich thun kann; ich dörfte nur auf die drei ersten Kapitel: von den Ursachen der gewöhnlichsten Krankheiten des Bolks; von den Ursachen der Verschlimmes rung der Krankheiten; von der Lebensordnung in hitigen Krankheiten, und auf das Kapitel von den Marktschreiern und Dorf ärzten verweisen. Zu wünschen war es, daß dieses überaus nüpliche Buch auf dem Lande mehr gekannt, beffer verftanden, und häuffiger gebraucht mare! In jeder Gemeinde sollten deren mehrere senn, und konnte es nicht dem Geistlichen und dem Schul meister aufgetragen werden, bei vorfallenden Unlagen, unter vortheilhaften Bedingungen, darnach zu rathen und zu handeln?

Das Seitenstechen, mit seinen Folgen, wütet auch dieses Jahr in verschiedenen Gegenden unsers Landes. Welch ein unschätzbarer Bortheil wär es, wie viele Leben wären erhalten worden, oder würden noch erhalten werden können, wenn man das vierte und fünste Kapitel in Tissots Anleitung kennete, und so gut möglich befolgete! Verlaßt euch darauf, Dummkopf oder Betrüger ist sicherlich der Arzt oder Afsterarzt, der, indent er dieses liest, die Nase rümpst, und dem

Böbel um ihn her zu verstehen geben will, er wisse noch etwas weit bessers, als das!
Ich hatte im Sinn diesen Blättern einen brauchbaren Auszug aus diesen Kapisteln einzuverleiben, ich sehe aber, daß ich vorher einige der gemeinsten und schädlichsten Irrthümer, welche hier begangen werden, bestreiten muß. Denn so lange die Macht der veralteten Gewohnheiten und Vorurtheile besteht, wird kein guter Nath anschlagen, auch kann ich nicht eher an die Heilung des Kranken denken, ehe ich ihn vor dem Gist, das er zu verschlingen bereit ist, gewarnt, und gegen die Ausälle derer geschüst habe, die sich für seine Helser ausgeben, aber aus

Unverstand seine Mörder sind.

Das Vorurtheil, welches alle Kranksteiten durch Schwisen und Burgieren versiagen will, herrschet auch im Seitenstechen, und es giltet leider! auch hier, was Tissot sagt, der eine Frethum sowohl als der ans dre kostet nur in diesem Lande alle Jahre

etlichen hundert Personen das Leben.

Es ist kein Bauer, welcher nicht in einer Entzündung des Ribbenfells oder der Brust zu sagen wisse, daß sein Geblüt zu dick sen, und seinen Lauf nicht frei verrichten könne. Wenn er solches in dem Gefässe siehet, sindet ers dick, schwarz und verbrannt. Wie kömmt es, daß ihm nicht seine natürliche Einsicht sagt, daß man unter ein solches Geblüt viel lieber Wasser mischen, als solches durch den Schweiß wegtreiben sollte? Aber der Aranke

Gericht der Verstockung! Und um den Schweiß zu treiben, muß er viele hikige Sachen einnehmen, und sich dabei sehr warm halten. Was geschieht? Theriat, Wein, Brandtewein, hikige Gewürze, Wurzeln, Kräuter, die Cardobenedikten so gar nicht ausgenommen, geheizte Stuben, schwere Bettdecken, morden ihn unsehlbar, oder er entrinnt noch wie ein Brand dem Feuer.

vunkte in Krankheiten, es giebt Zeits punkte in Krankheiten, wo der Schweiß heilsam ist, wer läugnet das? Ich sage aber, im wahren Seitenstich gar nicht im Anfange der Krankheit, am allerwenigsten durch

Schweißtreibende Mittel.

Man muß unsinnig senn, einem vom Seitenstich ergriffenen Menschen ein Brechemittel zu reichen. Das hiese den armen Menschen nicht nur hentermäßig an das Folter schlagen, sondern jämmerlich hinrichten. Und doch ists geschehen und geschieht! Es ist keiner von diesen Fällen, von dem ich nicht Beispiele gesehen hätte, welche mir die Dummheit, Unvorsichtigkeit und Unwissenheit an die Hand gegeben, sagt Tissok, indem er von den schlimmen Wirkungen der Brech und Purgirmittel in dergleichen Umständen redet.

Das gewaltsame Brechen bringt natürlicher weise die Entzündung und Stockung des Geblüts auf der Brust, so wie die Schmerzen, auf den höchsten Grad, und erzeuget zeuget den Brand. Mer wird dann ein

beilen wollen?

Die Purgiermittel sind eben so schädlich, nur nicht so in die Augen fallend. Und was wollen dann diese Wahnsinnigen wegepurgieren, da das Seitenstechen eine Entstündung und Stockung des Geblüts in einem Theil der Brust ist? Freilich, der gallichte Seitenstich ist etwas ganz anders, und etwas ganz anders ist der Rath vernünstiger Nerzte, daß man in hitzigen Krankheiten den Leib offen zu halten suche; wehe dem, der sich sür einen Arzt brauchen läßt, und diesen Unterschied nicht zu machen weist, es wäre ihm besser, daß man einen Müllestein an seinen Hals gehängt, und ihn in der Tiese des Meers ersäuft hätte!

Das Seitenstechen nimmt oft seinen Ursvrung von einem kalten Trunke, wenn man sich vorher erhiset hat. Ein junger Mensch starb an dem Brunnen, bei welchem er auf diese Weise seinen Durst gelöschet hatte. Was wird nun die Wirkung eines kalten Trunks senn, wenn die Krankheit schon da ist, und der Kranke in der schröcklichsten Ditse schmachtet? Über der Kranke hat einen Gelust nach frischem Wassser, einen Gelust nach Wein. Unglücklicher Gelust, wie der, in einen Flus, oder ins Feuer zu springen! Ihr Wärter und Wärterinnen, warum sent ihr da? Daß ihr mitraset, wenn der Kranke

rafet, etwa darum?

mit hitigen Delen, und scharfem Fette, oder man macht Neberschläge von hitigen Arautern mit Wein gekocht, oder röstet Mehl, voer Korn, oder was weiß ichs, und legts brennend heiß über, gerade als wenn mans verschworen hätte, das Uebel ärger zu machen; indessen Milch und Brodt zu erweichenden Umschlägen im Haus ist, und Käser vapeln, Ibschen, Holderblust, Chamillen und dergleichen leicht zu bekommen wären.

Sie find mit Blindheit geschlagen!

Man sündiget mit Thun und mit Laffen ! Das Seitenstechen ift seinem Lauf nach eine der schnellesten Rrankheiten, wie ein Fener das plozlich um sich frist; sie tödet oft schon am dritten Tage, oder ist dann doch auf einen Grad gestiegen, daß schon die Hulfe mislich ist; wartet man noch långer und hat unterdessen zur Verschlimmerung alles mogliche gethan, und alles nothige versäumt, so ift es ein unverdientes Glud wenn ber arme Mensch bei der besten Sorgfalt noch gerettet werden tann. hier ift jede genügte Stunde toftlich, und jede verfaumte unwiders bringbar verderblich. Von der Anwendung der ersten Stunden und Tage hangt unwiederbringlich Leben oder Tod ab. Wein oder Brantewein während dem Froft des ersten Anfalls können schon die Deilung unmöglich machen, die sonst möglich geweien ware, wenn man die Natur ihr felber überlassen hatte. Hingegen kommt auch die rechte Dille

Pulfe, die am ersten, zweiten, dritten Tage Platz gehabt hatte, am vierten oft schon zu späte. Solche Gefahr ist im Aufschub.

Man versäumt das Aderlassen, bas kräftigste, nothwendigste, unentbehrlichste Mittel in dieser Krankbeit. Dieses soll, so bald der Frost zu Ende ist, sogleich und reichlich vorgenommen werden. Hilfts nicht das erstemal, so versäumt man es zu wiederholen, wie es doch oft nothwendig zum dritten bis viertenmal geschehen muß, und dieses ohne Zeitverlust, in den ersten Tagen. Versaumts oft darum, weil, O gottlose Thorheit! tein gutes Zeichen im Kalender stehn soll! Man last den Kranken Durst leiden, statt ihn durch vieles heilsames Ges trank zu laben; betäubt ihm den Ropf durch das Geschwätz, den Larm und die Unruhe im Zimmer, beobachtet die vorgeschriebene Ordnung in Reichung der Artneien, worauf alles ankömmt, nicht, und hat zulezt weder Gedult noch Standhaftigkeit, weder Bertrauen auf Gott, noch auf den Rath ver-

Mart. Sinng. 38. 23. 2.

Star und der Machbar.

Was nüst dein Landgut dir? frägt Stax. Der Nachbar spricht: Das nüst mein Landgut mir, ich sehe dich dort nicht.